Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 32

Artikel: Verschiedene Verwendungen der Sägespäne und Holzabfälle

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damit gewinnt man für die Auslage weitere, sehr erhebliche Flächen, wo man große wie kleine Gegenstände, je nach deren Art, in bequemster Weise auslegen kann.

So überlegt dies alles aber auch eingerichtet sein mag — ein übelstand hastet doch diesen Anlagen noch immer an: die Eingangstür nämlich nimmt einen ersheblichen Teil von der Schausläche weg. Man muß sie da also beseitigen, muß sie aus der so wertvollen Bordersront nach der Tiese hin verlegen. Der Käuser braucht ja nicht durchaus unmittelbar von der Front her, sondern kann ebenso gut auch von seitwärts her den Ladenraum betreten. Diese Art der Ladenanordnung (vergl. Abbildung 8) ist neuerdings auf die glücklichste Weise vielsach zur Aussührung gesommen und bewährt sich naturgemäß überall da, wo es sich um kleine und kleinste Abmessungen handelt.

Kann man den Berkaufsraum zu Gunsten der Auslage etwas einschränken, dann verfährt man nach Abbildung 9 und erhält so eine ungemein stattliche, prak-

tisch gut verwertbare Auslage.

Will man aber schließlich etwas ganz besonders Schönes und Brauchbares erreichen, dann legt man dem Um- oder Neubau des Ladens eine Anordnung zu Grunde, wie sie in Abbildung 10 dargeftellt ift. Hauptvorteil ist hier der größere Tell der Auslagenfläche, liegt tief inwendig, ist von der Straße abgerückt und damit dem Beschauer zur ungestörten Betrachtung dargeboten. Heute, wo der Verkehr in so gewaltigen Wellen durch die Straße flutet, haben solche stillen Blätchen für den kauflustigen Beschauer ihre ganz besonderen Werte. Kaum bleibt heute noch jemand an den Vorderfronten der Läden haften. Unaufhaltsam drängt ja die Menschenwelle weiter, und da sucht jeder, der wirklich kaufen will, gern ein Fleckchen auf, wo er ungestört weilen, betrachten, auch überlegen und — rechnen kann. Es mag widerspruchsvoll klingen, und doch sind heute gerade in den Straßen mit stärkstem Berkehr die Ladenauslagen von der ver-hältnismäßig geringsten Wirkung, well den Vorübergeschobenen, so viele es auch ihrer sein mögen, doch keine rechte Gelegenheit zur Betrachtung gelaffen wird. Schon die Anordnung der Läden, wie sie in den Abbildungen 7, 8 und 9 dargestellt wurden, ging, vielleicht mehr oder weniger unbewußt, darauf hinaus, den Vorübergehenden an stille Plätzchen des Beschauers zu verlocken; die Auslagen find hier schon von der Straße mehr oder weniger abgerückt, was nur vorteilhaft wirken kann. Das Wesentliche an der Anordnung der Abbildung 9 aber befteht in der Schaffung einer richtigen Vorhalle, wo man einerseits eine Unzahl aller möglichen Gegenftände auf das Vorteilhafteste auslegen fann, mahrend diefelbe Salle einer größeren Bahl von Borbeigehenden Raum genug zur ungeftörten Be-trachtung und Auswahl bietet. Diese Halle ist somit eine Art Borstuse für den eigentlichen Verkauf; sie be-reitet ihn vor und erleichtert ihn hintenher unzweiselhaft. Und schließlich noch ein Vorteil: Findet jemand trotz der so reichlichen Auslage das, was er sucht, nicht, so behelligt er nicht unnötig die Verkäufer. Das Geschäft kann dadurch nur erleichtert werden. Mit voller Absicht ist allen diesen Ausführungen ein Laden von recht beschränkten Abmessungen zu Grunde gelegt worden, nämlich ein solcher von nur 4 m Breite. Es sollte eben gerade damit gezeigt werden, daß sich auch bei folcher Beschränkung noch etwas Praktisches und Schönes erreichen läßt.

Hat man größere Räume zur Verfügung — umso besser! Die geschilderten Vorteile werden sich dann umso eher und voller erreichen lassen. So ist zum Abschluß dieser Aussührungen noch in Abbildung 11 eine etwas

größere Ladenanlage dargeftellt, wo die Vorhalle — bei auch nur 6 m Gesamtbreite des Grundstücks — sehr stattliche Abmessungen angenommen hat. Hier sind zusaleich zwei Zugänge zu ihr geschaffen, so daß sich der Verkehr darin umso glatter vollzieben wird, sicherlich zum Vorteile des Ladeninhabers.

Verschiedene Verwendungen der Sägespäne und Holzabfälle.

(Fortfetung).

Abfälle der Sägewerke zur Parkettenfabrikation.

Parkettentafeln werden in der Größe von 59 und auch 64 cm im Quadrat erzeugt. Die Blindtafeln für furnierte Parketten werden so hergeftellt, daß Holzstreifen von etwas fürzeren Längen als die Dimension der Parkettentafeln verleimt, diese verleimten Stücke von der Länge geschnitten, am Hirnende gefedert und schließlich mit Anfaßleiften oder hirnleiften versehen werden. In Rußland wird die Blindtafel aus einem Rahmen mit zwei Wittelftücken und vier Füllungen gearbeitet und der Rahmen so gestemmt oder verzapft, daß an je einem Rahmenstock an einem Ende ein Zapfenloch, am anderen Ende ein Zapfen Die vier Füllungen sind durch Nut und Feder mit dem Rahmen und den Mittelftücken verbunden und bei der ganzen Tafel nur der Zapfen verleimt. Füllungen werden so eingesetzt, daß die Faserrichtung der einen, der Faserrichtung der anderen Füllung im rechten Winkel gegenüberfteht. Durch diese Anordnung ift Werfen unmöglich und das Schwinden derselben auf ein Minimum reduziert, da nur die beiden parallel liegenden Rahmenftucke in der Gesamtbreite von hochstens 25 cm unter besonders ungünftigen Temperaturverhält= nissen um ein Geringes quellen oder trocknen konnen. Bur Erzeugung folcher Blindtafeln laffen fich alle Abfälle heranziehen, da die Füllungen eine Länge von höchstens 20 cm haben. Mit Silfe einiger Kreissägen und eines höchst einfachen Bohrapparates zum Bohren der Löcher laffen sich die Tafeln leicht herstellen.

Pappe aus Sägespänen.

Nach einem Verfahren bringt man die Sägespäne in eine sehr große Kührhütte zum Ausweichen, worauf nach Durchgang der Masse durch einen Kassineur und Sortierzylinder die seinsten Holzteilchen in einem mit Steinwalze und Steingrundwerk ausgestatteten Holländer einem nochmaligen Mahlprozeß unterworsen werden. Durch dieses Versahren werden die Sägespäne in eine schleimige Masse umgewandelt, in welcher Form sie sich als Rohstoss sier die Papiersabrikation eignen. Die Masse kann für sich allein oder mit von Stückholz erhaltenem Holzstoss verwengt und zu Papier verarbeitet werden.

Zu Sprengmitteln und Schießpulver.

Sägespäne und neben denselben insbesondere das gleichmäßige und gleichförnige Holzmehl sinden in der Fabrikation der Sprengmittel ebenfalls Anwendung und daher können sie in dreifacher Richtung für diese Zwecke nuthar gemacht werden:

1. Durch Tränken mit gewissen Salzlösungen, Trocknen und Bermischen mit solchen Stoffen, welche verseint mit den von den Sägespänen aufgenommenen Salzen eine explosive Wirkung zeigen;

2. durch Auffaugen von Nitroglyzerin vermöge ihrer großen Auffaugungsfähigkeit für Flüffigkeiten und

der Menge der bei der Berbrennung sich entwickelnden Gase;

3. durch Umwandlung der Holzfaser mittels Salpeter= fäure in Pyrosenlin (Nitrieren), wenngleich man hierzu gewöhnlich reinere Zellulose verwendet, als die Sägespäne und das Holzmehl es sind. allen Fällen, in welchen die Sägespäne zur Aufsaugung von Flüffigkeiten bestimmt sind, müffen dieselben vorher scharf getrocknet werden, damit sie keine Feuchtigkeit enthalten, welche der Aufnahms= fähigkeit hinderlich ift. Die Nitrierung der Gagespäne erfolgt zumeist erft nach wiederholtem Auskochen mit solchen Substanzen, welche geeignet sind, die verschiedenen Beftandteile, welche das Holz neben der reinen Zellulose enthält, so gut als möglich zu beseitigen. Diese Prozesse sind ebenso wie die Nitrierung umftändlich, erfordern besondere Apparate und liegt deren Beschreibung außerhalb des Rahmens gegenwärtiger Ausführungen.

1. Sprengpulver. Dieses Sprengpulver wird aus salpetersaurem Kali, salpetersaurem Natron, chlorsaurem Ralt, Sagefpänen, Lohe (eine der beiden Substanzen oder beide gemengt) und Schwefel auf folgende Weise dargeftellt: Man löft salpetersaures Kali und Natron zugleich mit chlorsaurem Ralt in tochendem Waffer in einem Keffel auf, trägt nach fünf Minuten langem Steden Lohe oder Sagespane oder ein Gemenge beider Stoffe in die Lösung ein, mischt dann gut durcheinander, damit die Lösung aufgesaugt wird, bringt die Mischung in einen Trog, fügt Schwefelblumen hinzu, mischt nochmals und trocknet schließlich. Die Lohe wird entweder bloß abgesieht und nur die feineren Teile werden benützt oder sie wird gemahlen. Das Sprengpulver explodiert sehr plötlich und ist geeignet für Füllung von Hülfen in Gefteinsspalten, wo eine Einstampfung nicht geschehen kann. Das Bulver entzündet sich beim Einstampfen und es wird empfohlen, die Menge des chlorsauren Kali nicht über 25% des Gesamtgewichtes zu erhöhen. Um ein fraftig wirkendes, beim Einstampfen nicht explodierendes Bulver darzustellen, löft man beide Nitrate (ohne chlorsaures Ralt) in kochendem Baffer, absorbtert durch Lohe oder Sagespäne und gießt hierauf die gesondert bereitete Lösung des chlor-sauren Kali kochend darüber. Die weitere Mischung, Einmengung bes Schwefels und Trocknung erfolgt wie oben. Um ein noch langsamer abbrennendes Bulver zu erhalten, mischt man chlorfaures Rali in Pulverform bei.

Bur Bereitung von schwachem Pulver läßt man chlorsaures Kalt oder salpetersaures Kalt oder auch beide weg. Für ein höchst kräftiges Bulver verminderman die Menge des salpetersauren Natron und vermehrt die des chlorsauren Kalt und fügt letzteres nach der Mitschung der salpetersauren Salze mit der Lohe oder Sägmehl in Form eines seinen Pulvers oder in Lösung

hinzu.

2. Weißes Schieß: und Sprengpulver. Dunne Holzbretter werden mittels eines Durchschlages in fleine, regelmäßige, eckige Körner von der Größe kleiner Graupen zerschnitten, zur Entfernung der Saftbestandteile wieder holt mit verdünnter Sodalösung gekocht, mit Wasser ausgewaschen und getrocknet, mit Dampf behandelt, ausgewaschen und getrocknet, der Wirkung von Bleichkalk ausgesett, gewaschen und getrocknet, mit einem Gemisch von Salpeter, und Schwefelfäure intriert, die Säure vermittels einer Zentrifuge ausgeschleudert, das Produkt tüchtig ausgewaschen, getrocknet, mit salpetersaurer Kaltoder Barntlösung getränkt und getrocknet. Dieses sog. Schultesche Pulver wirft fraftiger als gewöhnliches Schießpulver, die Verbrennungegase beeinträchtigen die Atmung weniger, der Rückstand ift sehr gering und Aufbewahrung Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberno Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

1956

höchete Leistungsfähigkeit.

und Transport sind gefahrlos, indem man es anseuchtet und dann wieder trocknet. Obgleich höher im Preise als gewöhnliches Pulver, soll es wegen größeren Effektes in der Verwendung billiger setn.

Das Sägmehl wird für 22 verschiedene Arten von Pulver und auch zur Herstellung von Dynamit ver-

wendet.

Zu feueranzündern.

Schon vor längerer Zeit hat man es schwer emp= funden, in den Haushaltungen mit dem Anzünden von Fener, sei es in der Küche, set es in Zimmerösen, Schwierigkeiten zu haben. Bald ist das Holz feucht, bald ift überhaupt keines im Hause, bald ift das Dienftmädchen zu ungeschickt, um rasch ein Feuer anzumachen, und da hat man denn angefangen, mittels kleiner Holzstückehen oder Sägespänen und Harz oder harzähnlichen Produkten, kleine handliche Ziegel anzufertigen und in Berkehr zu bringen, die aller Mühe bei der Arbeit ent= heben. Bermöge des Gehaltes an Harz und der mit demselben durchtränkten Holzmaffe weisen diese Feueranzünder eine leichte Entflammbarkeit auf und fie find auch imftande, ein schwer endzundliches Brennmaterial, wie die Steinkohle, mit Leichtigkeit in Brand zu feten. Laufe der Zeit haben sich diese Behelfe ziemlichen Eingang verschafft und bilden einen nicht unwichtigen Zweig der Kleininduftrie, zu dem nicht einmal viel Kapital gehört. Neben dem Feueranzünder aus Holz und Harz find dann auch andere in Verkehr gekommen, so beispielsweise porose Massen aus mineralischen unverbrennbaren Substanzen, die dauernd erhalten bleiben. Diefe, ebenfalls in handlicher Form von kleinen Ziegeln gebotenen Anzünder werden furz vor dem Gebrauch mit Betroleum oder einer andern leicht brennbaren Flüffigkeit begoffen, dann unter die Kohlen gelegt und angezündet. aber bei dieser Art ein sehr schwer wiegender übelstand ber, daß brennbare Fluffigkeiten bei unachtsamer Santierung immer eine Feuersgefahr bilden, und namentlich in den händen unvorsichtiger oder leichtfinniger Menschen Gefahren im Gefolge haben konnen, beren Wirfung fich gar nicht absehen läßt; aus diesem Grunde konnten sich derartige Behelfe keinen rechten Eingang verschaffen, mährend die Feuerunterzünder aus Harz und Holzabfällen, welcher Form oder Zusammensetzung immer sie sein mögen, sich schon wegen der Ungefährlichkeit als ein vorzügliches Unterzündmittel erwiesen und auch bewährt haben.

Diese aus Sägespänen als Rohprodukt hergestellten Feueranzünder werden auch vermengt mit schweren Holz-

teerölen und mit Kolophonium. Für die Herstellung eines brauchbaren Erzeugnisses ist es unerläßlich, daß die zu verwendenden Sagespane sich in vollkommen trockenem Zuftande befinden. Da aber wohl in den meiften Fällen dieses Material einerseits dadurch, daß das Holz in feuchtem Zustande geschnitten wird, ander= seits durch die Ausbewahrung im Freien, wohl fast ohne Ausnahme feucht ift, so muß dasselbe vorher getrocknet werden. Zum Trocknen kann man sich einfach eines gemauerten Ofens aus Ziegelfteinen bedienen, deffen obere Fläche zur Aufschüttung der Sägespäne dient. Das im Trocknen befindliche Material muß natürlich zeitweise gewendet werden und die Erhitzung kann immer nur eine mäßige sein und darf nicht so weit gehen, daß die Späne dabei sich entzünden können. Die Dauer des Trocknens richtet sich naturgemäß nach dem Feuchtigkeits= gehalte der Späne und läßt sich nicht bestimmen. Nach dem genügenden Trocknen werden die Spane gefiebt, um gröbere Holzanteile, Rindenstücke und ähnliches daraus zu entfernen und entweder in verschließbaren eisernen Kaften ausbewahrt, damit sie nicht wieder Feuchtigkeit aus der Luft anziehen können oder aber sofort weiter

Das Formen der Feueranzunder kann auch noch in anderer Weise, und zwar mittels einer kontinuterlich arbeitenden Maschine geschehen. Diese Maschine besteht aus einem tischartigen Gestell, auf dem eine große Anzahl einzelner, zellartiger Formen genau wagrecht angebracht ift. über dem Tisch ift ein eiserner Wagen beweglich, der einen Behälter für die Aufnahme der Schmelze trägt und auf Schienen über den Tisch geschoben wird. Der Wagen mit dem Behälter wird nach dem Füllen des letteren mit der heißen Masse langsam über den Tisch bewegt und füllt so automatisch sämtliche Formen. Nach dem Erkalten werden die Formlinge aus den Formen genommen und in Backete mit einer gewiffen Anzahl derfelben verpackt, die dann in den Handel gebracht werden.

Eine andere Art Feueranzünder besteht aus sechs mit Mineralöl getränkten Nadelholz-Rieferbrettchen von 85—108 mm Länge, 11—22 mm und 5—21 mm Dicke, die durch einen dunnen Draht zu einem Bundel vereinigt find. Es ist die Berstellung solcher Feueranzunder aus Holzabfällen der geeigneten Größen somit nicht schwer und sie geben gute Erfolge, da das Mineralol nicht leicht verflüchtigt und seine Brennbarkeit lange Zeit erhalten (Schluß folgt.) bletbt.

Etwas vom Holzhandel.

(Aus dem Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1912, erstattet vom Vorort des Schweizer. Handels- und Industrie Bereins.)

Die Holzinduftrie und das Sägereigewerbe kann das Berichtsjahr im Durchschnitt als befriedigend bezeichnen. Noch bis Mitte des Jahres war die Beschäftigung für das Baugewerbe eine beträchtliche; sie flaute dann aber mit dem Miedergang der Bauperiode empfindlich ab. Dafür trat nun die Industrie viel mehr als in früheren Jahren als Käuferin einheimischen Materials auf.

Durch größern Selbstverbrauch infolge des Aufschwungs der eigenen Industrie sowie der Fremdenindustrie, durch Produttionseinschränkung anläglich des Balkanfriegs und wegen vermehrtem Export nach dem holzarmen Italien konnte der Hauptlieferant Ofterreich Ungarn die Schweiz nicht mehr mit billigem Brettermaterial versehen, was die Verarbeitung des inländischen verhältnis= mäßig teuren Rohstoffs zu Industrie= und Verpackungs= material bedeutend forderte. Wenn auch die dabei erzielten Preise nicht dem Risiko und dem Kapitalaufwand entsprachen, so hat doch dieser Faktor einen Preissturz, der megen der Baufrifis eingetreten mare, verhütet. Der Rohstoffeinkauf, der meistens im Spatherbst vor sich geht, hat dann die bisherigen oder nur wenig reduzierten Preise gebracht.

Anderseits wird von den Forstverwaltungen mehr als früher nach taufmännischen und nicht nur nach forst= technischen Grundsätzen verfahren. Vernünftige Siebeinschränkungen haben daher auch einer überlastung des

Marktes mit Rundholz entgegengearbeitet.

Die nächste Bufunft tann der schweizerischen Holzindustrie und dem betreffenden Gewerbe nur wenig befriedigende Verhältnisse bringen. Die Baukrisis und das Abflauen der induftriellen Beschäftigung muffen auf die Umfätze und auf die Preise brucken. Budem haben viele wenig fapitalfraftige Sagereien ihren Betrieb über die Verhältniffe hinaus vergrößert. Nur in wenigen, meist bloß in großen Geschäften wird nach kaufmännischen Grundsägen falfuliert und bilanziert. Ein weiterer übelstand liegt in der Leidenschaftlichkeit der Interessenten beim Ein= und Verkauf, sodann auch in den Bestre= bungen der Waldbesitzer, die ohnehin nicht glänzende Rendite ihrer Anlagen zu verbeffern.

Die vorausgesehene Verminderung des inländischen Bedarfs von Parketten hat fich im Berichtsjahr fehr fühlbar gemacht und wird infolge der allgemeinen Einschränkung der Bautätigkeit wohl noch weiter fortschreiten.

Die Möbelindustrie dürfte für das abgelaufene Jahr zu einem der besten seit langem zählen, nicht so= wohl was die Rendite, als vielmehr was den Beschäftigungsgrad anbelangt. Gunftig beeinflußt murde das Geschäft besonders durch den guten Abschluß der Hotelindustrie im Vorjahr, der zu Neuanschaffungen und zu einer regen Bautätigfeit anspornte.

In der Lage der Schnitzerei hat das Berichtsjahr keine Anderungen herbeigeführt. Der regnerische Sommer beeinträchtigte den Verkauf von Schnitzereien sehr ftark; die Unsicherheit der politischen Lage verminderte die Raufluft, so daß im Winter der Engrosverkauf für die neue Saison viel zu munschen übrig ließ. Es braucht daher große Anstrengungen, um den Verkauf einiger= maßen auf der bisherigen Sohe zu halten.

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäuse in Graubünden berichtet das Rantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Jahl Duali- tät	Maße	Erlöß per m³	Trans- portroft
St. Morits Spuondas Alp Gianagl Laret Silvaplana Albana Groppin	Sagh. Lä "Ur "Vi "Lä "Ur "Lä "Ar	1. 2. 1. 2. 2. 1. 2. 1. 2. 1. 2. 1. 2. 1. 2. 1. 37	38 6 11 26 2 81 12 4	557 — }63.50 55.— }55.—	3.— 2.50 4.— 4.—

Vom bagerischen Solzmarkt. Aus Fachfreisen berichtet man den "M. N. N.": Der Markt für rauhe Brettware war wenig belebt. Bei großem Angebot von allen Seiten erwies sich der Markt als nicht aufnahmefähig genug, und die Preise wurden ungunftig beeinflußt. Wohl wird die Erzeugung jett infolge des niedrigen Bafferstandes in den Bachen etwas reduziert,